

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 64 (1986)
Heft: 2

Artikel: Besuch in einem römischen Tageszentrum
Autor: Rinderknecht, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-722438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch in einem römischen Tageszentrum

«Tageszentrum Rom»

Der Redaktor benützte seine Teilnahme am internationalen Kongress der EURAG (Europas ältere Generation) in Rom vom vergangenen Mai zu einem Besuch in einem städtischen Tagesheim zusammen mit einem deutschen Kollegen und einem Berliner Radioreporter.

Rk.

Via San Quintino 11

Im alten römischen Wohnquartier auf dem Esquiline, einem der sieben Hügel Roms, findet unser Taxichauffeur nur mit einiger Mühe die kleine Via San Quintino nördlich vom Kolosseum. Ein Schild am Tor des Hauses Nr. 11 zeigt uns schliesslich, dass wir am Ziel, dem städtischen «Centro Anziani Esquilino», einem der 55 Alterszentren Roms, angelangt sind. Hinter dem Tor ein kleiner Garten, darin ein vierstöckiges Haus, das schon bessere Tage gesehen hat. Im Korridor ein Anschlagbrett mit Hinweisen auf Ermässigungen, Ausflüge, Hauspflege, Badekuren usw. in sorgfältiger Schrift.

Im Büro des Sekretärs

Im Büro empfängt uns der Sekretär des Tagesheims, der 72jährige Agostino Della Pietra. Der frühere Bahnbeamte führt die Liste der 1000 Mitglieder (die Mitgliedskarte kostet nur 100 Lire = Fr. 1.20), schreibt die Anschläge, organisiert die Ausflüge und betätigt sich auch als Reiseführer, er besorgt ferner die Buchhaltung und führt die Kasse der Cafeteria. Er liebt seine anspruchsvolle Nebenbeschäftigung sehr.

Eleonara Haag, Motor und Seele des Zentrums

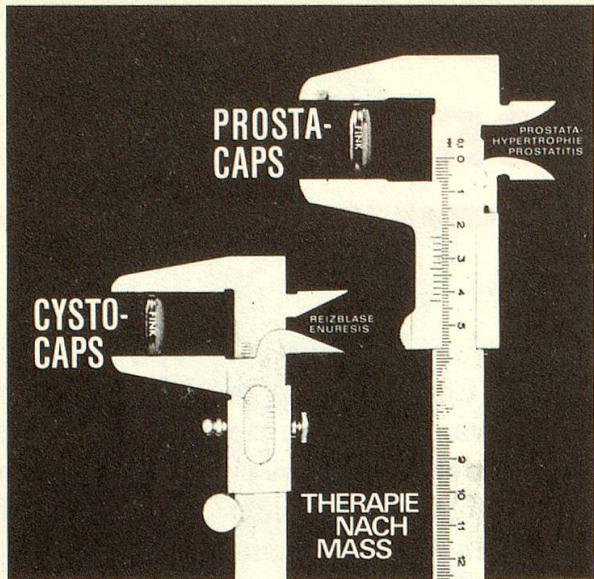
Dann erscheint die Vizepräsidentin des Tagesheims, Frau Eleonara Haag. Der nicht italienische Name täuscht nicht, Frau Haag ist eine gebürtige Schwäbin. Vor 53 Jahren floh die junge Kindergärtnerin mit ihrem jüdischen ersten Ehemann vor den Nazis nach Italien. Die Reise bis Rom war mühsam; sie erfolgte zum Teil zu Fuss, zum Teil per Autostopp. Ihr Mann war Architekt, die junge Frau bekam zwei Töchter und

war mit ihrer Familie beschäftigt bis in die Fünfzigerjahre. Erst nachdem die Mädchen flügge geworden waren, begann sie als Dolmetscherin wieder zu arbeiten. Inzwischen sind vier Enkel und drei Urenkel angerückt. Die eine Tochter lebt heute in Rom, die andere in Kanada, wo Frau Haag sie schon mehrmals besuchte. In dieser zweiten Berufsphase las sie die Bücher des Sozialreformers Danilo Dolci in Sizilien. Dieser Soziologe und Architekt ist ein grosser Idealist. Seine Bemühungen, in Sizilien Reformen durchzuführen, überzeugten sie so sehr, dass sie selbst mit ihrem zweiten Mann ein Jahr lang in seinem Werk in Partinico mitarbeitete. Die Begegnung mit diesem Pionier prägte sie entscheidend.

Eine Frau besiegt die Bürokratie

Die 78jährige lebhafte Frau, die nebst dem römischen Dialekt noch fliessend Hochdeutsch spricht, erzählt uns, wie es vor sieben Jahren zur Gründung dieses Alterszentrums kam:

«Das Einwohnerkomitee unseres Quartiers entdeckte, dass zwei Stockwerke der einstigen klassizistischen Bürgervilla seit Jahren leerstanden. Anderseits war uns klar, dass unzählige alte Römer unter unwürdigen Verhältnissen lebten. So beschafften wir uns kurzerhand Schlüssel zu dem Haus und besetzten dann die beiden leeren Stockwerke. Zwei Monate dauerte diese illegale Okkupation, bis die Polizei das überhaupt bemerkte. Als die Behörden uns hinauswerfen wollten, wandten wir uns an die Stadtverwaltung. Diese sah ein, dass ein Tagesheim für die 1000 Alten des Quartiers dringend nötig war, und stellte uns schliesslich die eroberten Räume offiziell zur Verfügung. Allerdings ging das nicht so glatt, wie es sich anhört. Wenn man bei der italienischen Bürokratie etwas innert nützlicher Frist erreichen will, braucht man politische Unterstützung. Wir wandten uns an die Gewerkschaft «Sindacato Pensionati Italiani» (SPI) und gingen mit ihrer Unterstützung auf die Strasse, d.h. wir stellten auf der starkbegangenen Piazza Vittorio ein Informationszelt auf. Im und vor



Lizenzprodukt der Fa. Fink, BRD

... auf rein pflanzlicher Basis:

PROSTA-CAPS

tonisieren die Blasenmuskulatur und regulieren die Sphinkter-Detrusor-Funktion im ersten und im beginnenden zweiten Stadium der Prostatahypertrophie. Zur Dauertherapie 2 Kapseln täglich.

CYSTO-CAPS

dämpfen die spastisch-nervöse Überregbarkeit der Reizblase. Anfangsdosis 2–4mal täglich 2 Kapseln, für die Langzeitbehandlung 3 Kapseln pro Tag.

Eine Kombination beider Präparate zu Beginn der Behandlung bei Prostatahypertrophie verspricht rasche Behebung der subjektiven Symptome.

Wir informieren Sie gerne!



Chassot & Cie AG
Köniz Bern

Ø 031/53 39 11

dem Zelt konnten wir zahlreiche Passanten auf unser Projekt aufmerksam machen und etwa 100 Senioren als neue Mitglieder gewinnen, die unsere Begehrungen unterstützten. Vor allem stellten sich auch die Medien dahinter.

Ein Rundgang

So erhielten wir 1980 die offizielle Erlaubnis zur Benutzung des Erdgeschosses. Zuerst mussten wir eine Grossreinigung vornehmen. Dann konnten wir allmählich unsere praktische Arbeit aufnehmen. Wir, das ist ein Komitee von 11 freiwilligen Mitarbeitern. Wir boten den Frauen Gelegenheit zu Handarbeiten, den Männern zu Kartenspiel und Zeitungslektüre. Wichtig für alle ist die Cafeteria mit ihren günstigen Getränken. Die Besucherzahl nahm ständig zu, so dass wir 1983 mehr Platz erhielten: Das Untergeschoss wurde 1984 ausgebaut und renoviert. Neben sauberen Dusch- und Badegelegenheiten gibt es jetzt auch einen grösseren Saal, in dem einmal wöchentlich begeistert getanzt wird, auch das Altersturnen wird gut besucht. Heute haben wir rund 1000 eingeschriebene Mitglieder, das entspricht einem Viertel aller Senioren unseres Quartiers. 120–150 Personen kommen täglich hieher; das Zentrum ist nicht mehr wegzudenken.

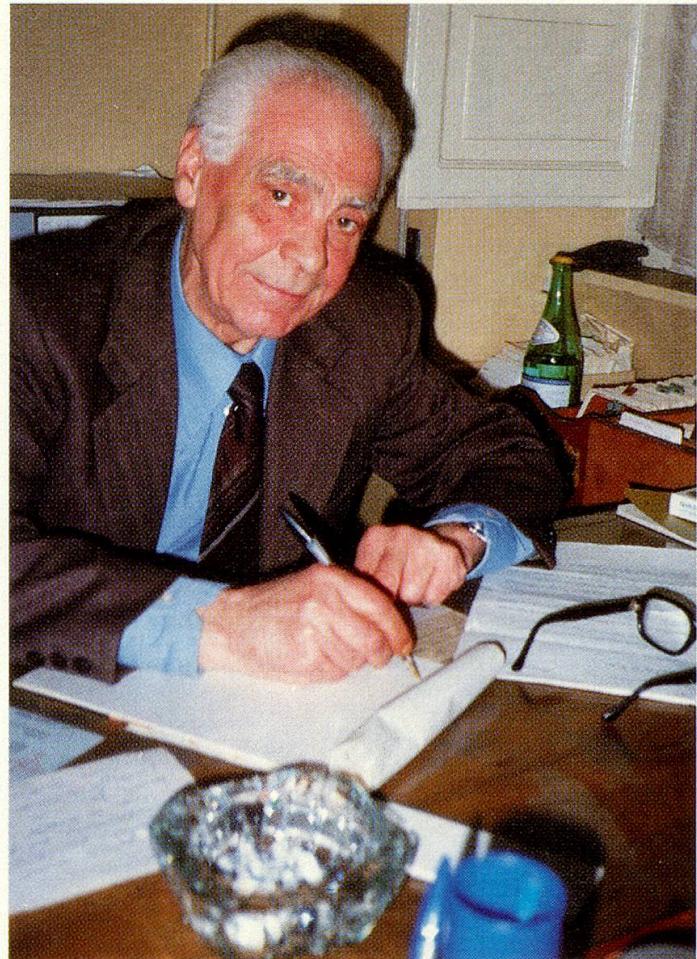
Die meisten kommen zum Kartenspielen, zum Lesen oder zum Stricken und Nähen. Das ist schon ein Fortschritt, denn viele wollen im Ruhestand zunächst gar nichts mehr tun. Auch die Komiteemitglieder haben erst allmählich eingesehen, dass dies nicht genügt; sie bringen eben keinerlei Vorbildung für ihre Aufgabe mit. Einmal monatlich haben wir eine Sitzung, an der auch zwei Delegierte der Stadtverwaltung teilnehmen. Da geht es um Programmfragen, Geldprobleme (die Stadt ist manchmal monatelang im Rückstand mit ihren Beiträgen), um Meinungsverschiedenheiten zwischen Besuchern usw. Mein Ziel wäre ein anspruchsvolleres Programm. Versuche haben wir unternommen, aber es ist noch ein langer Weg, bis unsere Besucher Geschmack an anspruchsvoller und kreativeren Tätigkeiten bekommen. Mir schweben Mal- und Webkurse und kulturelle Anlässe vor.

Römische Altersprobleme

Man darf nicht vergessen, dass wir in einem armen Quartier sind mit sehr vielen Alleinstehenden. Da gibt es auch kaum mehr Grossfamilien. Die Nachbarschaftshilfe ist nur bescheiden ent-



Das Haus hat schon bessere Tage gesehen.



Sekretär Agostino Della Pietra, 72.

Das sauber gestaltete Anschlagbrett enthält nützliche Informationen.

wickelt. Die Armut stimmt eben eher misstrauisch. Die wirklich Armen kommen kaum hieher; sie sind verbitterte Einzelgänger. Das Wohnungsproblem ist dramatisch. Es gibt viele Betagte ohne feste Unterkunft. Trotzdem: die Lage ist wesentlich besser als früher. Seit einigen Jahren beginnt man sich der Altersfragen auch im Süden Italiens anzunehmen. Im Norden kennt man ambulante Dienste schon viel länger als hier. So ist alles erst im Aufbau. Die «rote Regierung» Roms hat innert 10 Jahren 150 neue Kinderhorte und 55 Seniorencentren eingerichtet. Schlimm steht es noch besonders um alleinstehende Pflegebedürftige; sie werden in riesigen Schlafsaalen untergebracht. Einen Mahlzeiten- dienst gibt es nicht, und der Haushilfendienst steckt noch in den Kinderschuhen. Unser Endziel ist es, das ganze Haus zu bekommen. In den beiden obersten Geschossen leben heute etwa 10 ledige Mütter, die mit ihren Kleinen von einigen Ordensschwestern betreut werden. Wenn wir diese Räume erhielten, würden wir darin ein Wohnheim einrichten. Unsere Mitglieder wären begeistert, denn so etwas kennt man hier noch kaum.

Beliebte Angebote

Ausser den gutbesuchten Tanz- und Turnangeboten und den Spiel-, Lese- und Handarbeitsräumen gibt es regelmässige Gratis-Pédicure- behandlungen. Zweimal wöchentlich erscheint eine städtische Sozialarbeiterin zur Beratung, um beim «Papierkrieg» zu helfen. Die Stadt organisiert im Sommer und Herbst auch Autobus- Ausflüge und vor allem zweiwöchige Ferienaufenthalte in den Bergen, am Meer oder in Bade- orten. Daran nahmen 1984 über 8000 alte Römer teil. Dass auch unsere Alten diese Abwechslung immer mehr schätzen, zeigt die Statistik; im Startjahr 1976 gab es erst 300 Teilnehmer. Die Bessergestellten müssen etwa 360 Franken dafür bezahlen, die Minimalrentner (mit etwa 250 Franken Monatseinkommen) fast nichts.»

Eine mutige Idealistin

Soweit Frau Haag, eine Frau, die sich unbirrt einsetzt für ihre heutigen Landsleute, eine mutige Idealistin, die auch vor Widerständen nicht zurückschreckt. Eine betagte Frau, die uns tiefen Eindruck gemacht hat.

Bildbericht Peter Rinderknecht



Eleonara Haag, 78, die «Mutter» des Zentrums.

Fleissige Strickerinnen am Werk.







Leidenschaftlich und ausdauernd wird Lotto gespielt.

Die Cafeteria wird sehr geschätzt; ein Espresso kostet nur 30 Rappen.





«Das Kartenspiel ist sehr beliebt, vielleicht zu beliebt».

Allgemein geschätzt: Zeitungslektüre in der Bibliothek.

